Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 16 (1926)

**Heft:** 19

Artikel: Die Baumalleen um Bern

Autor: H.B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-638357

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

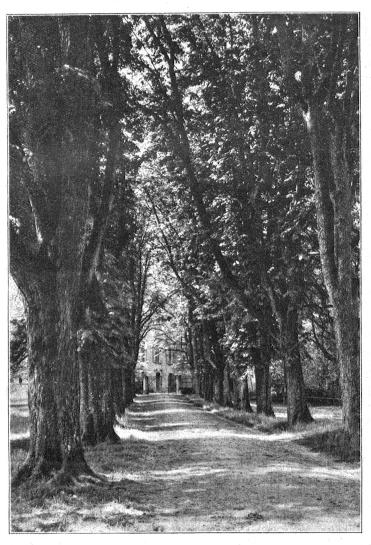
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Kaftanienallee beim Schloß holligen.

Die Sihl, durch den langen Regenfall mächtig angeschwollen, tobte und rauschte in ihrem Bett.

Jedoch — Frau Klara horchte, ohne zu hören. Ihr Serz schien langsam zu einem Stück Blei zu erstarren. Die Anspannung und der darauffolgende Schlag waren selbst für ihre Kraftnatur zu stark gewesen. (Forts. folgt.)

# Die Baumalleen um Bern.

Das Gerechtigkeitsgefühl zwingt uns, den "Gnädigen Herren" des alten Bern das Zeugnis von weitsichtigen, um das Wohl ihrer Stadt und der dazugehörigen Landschaft besorgten Männern auszustellen. Sie hielten die Finanzen der Republik in Ordnung, mehrten durch kluge Boslitik, aber auch durch eine lebhafte Bautätigkeit, die auf die Verschwerung der Stadt Bedacht nahm, deren Ansehen und Ruhm. Bekannt ist Goethes schmeichelhaftes Urteil über Bern als der schönsten Stadt, die er auf seinen Reisen gesehen habe.

Ein Ruhmesblatt der alten patrizischen Berner Regierung sind auch die Alleen rings um Bern. Man weiß, daß die meisten in der Mitte des 18. Jahrhunderts angelegt wurden, so um das Jahr 1760 herum. Im Jahrgang 1913 (Nr. 18) dieses Blattes hat sich Dr. Zesiger in einem interessanten Aufsatz über dieses Thema ausgesprochen. Er hat dort auch die Berfügung des Kriegsrates von 1757 erwähnt, wonach die an den Spazierwegen und Straßen

um Bern herum angesetzten Eschen und Ulmen von der Regierung zur Berarbeitung zu Lafetten und anderem Rriegsgerät vorgesehen waren. So weitsichtig und klug diese Borsorge für Kriegsmaterial war, so darf man nach der Meinung von E. Mumen=, thaler, des Verfassers einer eben erschienenen Schrift über unser Thema\*), nicht glauben, daß dieser praktische Zweck der einzige Beweggrund zur Anpflanzung der Allen war. Die Berner Batrigier hatten ihren Geschmad am französischen Borbild geschult und folgten dem Beispiel der Franzosen auch in der Ausgestaltung ihrer Gärten und Anlagen. Die Zufahrtswege zu den Landsigen wurden mit Baumreihen bepflanzt, so daß im Hintergrund eines hohen Laubenganges die geschmidte Fassabe ber Schlößchen sich wirkungsvoll bem Beschauer barboten. Und was bem Patrizierschloß wohl anstand, das sollte auch die Patrizierstadt besitzen. Die ästhetischen Werte solcher baumbeschatteten Zufahrtsstraßen mußten schon damals ausschlaggebend gewesen sein, als die Gnädigen Herren über die Unlage der Alleen um Bern herum Beschluß faßten.

In der Tat sind die Baumanlagen auf der Platt= form, auf der Rleinen Schanze, auf dem Falkenplätli und in der Enge nachweisbar schon vor jenem Rriegs= ratserlaß entstanden, zweifellos in Nacheiferung des Beispieles, das die Berner Patrizier im Kriegs= und Diplomatendienste in ausländischen Residenzen vor Augen hatten und dessen sie sich, in die Beimat gurudgekehrt, erinnerten. Mit Recht weist Mumenthaler darauf hin, daß um diese Zeit in Frankreich und Deutschland der Natursinn erwachte und die führenden Geister die Schönheiten der Mutter Natur zu preisen anfingen. In Bern selber schrieb der angehende große Gelehrte Albrecht Haller nach seiner Schweizer= reise das begeisterte Loblied auf die Schönheiten der Alpenwelt und die schöne Natürlichkeit und Unverdorbenheit der Alpenbewohner, und einige Jahre später begannen die Bücher von I. I. Rousseaus und Klopstods zu erscheinen. Gewiß hat auch der traditionelle Berner Stolz, der eifersüchtig darüber wachte, daß nicht Zurich — damals eine gefährliche Konkurrentin in Dingen der Runft und des Geschmackes — oder ein anderer Ort der löblichen Eidgenossenschaft die Aare-

stadt an Anziehungskraft überflügle. Aber ob nun bei der Gründung mehr ideale oder mehr praktische Beweggründe den Ausschlag gegeben haben, die Tatsache, daß die Alleen ein unbezahlbarer Schmuck unseres Stadtbildes sind, bleibt sich gleich, und wir können dem Berfasser der AlleesSchrift nur beistimmen, wenn er schreibt: "Die Gründung der Baum-allee war eine patriotische Tat, der Form gewordene Gesanke eines schöpferischen Geistes."

Durch Mumenthalers Schrift vernehmen wir, daß Herr Stadtgärtner Albrecht, der verständnisvolle Pfleger und Mehrer unserer Anlagen, ein "Berzeichnis der Rutz und Zierbäume in den Straßen und auf den Plätzen der Stadt Bern" angelgt hat, laut welchem die Gemeinde Bern auf Ende 1919 im ganzen 7960 Stück Nutz und Zierbäume besitzt, von denen 3116 Stück in den Alleen stehen. Die Gesantlänge unserer Alleen schätzt Mumenthaler auf 15 Kilometer. Der Berschön erung sverein der Stadt Bern und Umgebung, der Mumenthalers Broschüre seinen Mitgliedern überreichte, steht den verständnisvollen Bestrebungen der Baudirektion II und ihrer Organe zur Erhaltung und Pflege dieses kostdaren Bätererbes mit Rat und Tat zur Seite. Uebrigens sind heute die Alleebäume um Bern herum als Naturdenkmäler vom Gesetz geschüßt. Bei Straßenanlagen — wie die gegenwärtig vorgenommene Erweiterung der Laubeckstraße — und bei Erstellung von Reubauten muß auf den Schutz der Bäume Bedacht ges

<sup>\*)</sup> Die Baumalleen um Bern. Bon E. Mumenthaler. Berlag H. Sauerländer, Aarau.

nommen werden. wie dies geschehen kann ohne Beeinsträchtigung des Berkehrs, zeigt das Beispiel der Bolsligenstraße, da wosie über die Bahnslinie gesührt ist, und der neu gespstäfterten und erweiterten Murisstraße.

Die Broschüre E. Mumenthalers ist mit 25 Allec= bildern nach Auf= nahmen des Ber= fassers — wir ge= ben hier einige zur Probe wie= der - reich ge= schmückt. Sie be= zeugen eindrucks= voller als eine lange Beschrei= bung den Wert unserer Bauman= lagen. Der Ber= faffer verdient den Dank der Deffent= lichkeit dafür, daß er uns mit seiner



Baumallee Engestraße (Viererfeld).

(Cliché Bertehrsbureau Bern.)

interessanten und nach allen Seiten hin reich belegten Darsstellung zum Bewußtsein ruft, welch einen kostbaren und unvergänglichen Schmuck unsere Stadt in ihren Alleen bestitzt und daß er uns daran mahnt, diesen Schmuck wertzuschäftigen, zu pflegen und zu mehren.

# Stimmungsbilber aus Italien.

Bon Sedwig Dieti=Bion.

H

Bologna la Dotta (die Gelehrte).

Schon dämmert der Abend, als wir dem Bahnzug entsteigen. Am Ausgang steht unser amico italiano mit dem so unitalienischen Aussehen, denn seine Augen sind blau, und sein lockiges Haar blond. Wir nehmen Quartier im Hotel San Marco. Es ist ein altes, ächt italienisches Hotel, sauber, gut geführt und billig. Zuerst müssen wir uns freislich den Bergleich mit unsern schweizerischen Musterhotels abgewöhnen. Unser Zimmer enthält nur zwei Eisenbetten, einen Waschtisch, einen kleinen Tisch und zwei Stühle. Seine Fenster gehen nach der breiten, unendlich langen Via dell' Independenza hinaus.

Wir nehmen unsere Cena im Casé unten; der uns bestienende Kellner ist ein alter Mann mit schneeweißem Haar und feinen Jügen. Seine Augen sind blau wie zwei Bersgikmeinnicht. Er ist begeisterter Fascist; wenn er von Musso-lini erzählt, leuchten seine Augen. Das Bild des Duce hängt gleich beim Eingang im Corridor, und darunter schreitet eine prachtvoll ausgestopste Löwin, das bevorzugte Tier des Duce.

Wir halten uns aber nicht lange beim Essen auf, sons bern wandern durch die Straßen der alten Stadt, dieser wundervollen, viel zu wenig besuchten Stadt der Türme und der Arkaden. Jede Straße, auch die älteste, hat Laubengänge, ein wenig wie in Bern, und doch wie anders! Jeder Säulengang ist ein Runstwerk für sich, jede Säule selbst ein gutes Stück Architektur. Man kann nur schauen und

staunen. Und sie sind überall. Imposante breite Arkaden den großen Straßen, auch der ganzen Länge der Bia dell' Independenza entlang, wo die prunkvollen Auslagen zum Raufen anloden; in ben Seitenstraßen, in ben gang alten engen Sträßchen, überall Lauben und Säulen, ein herrs licher Anblid. Schon heute, in ber Abenddammerung, tonnen wir uns nicht sattsehen, und überwältigt stehen wir auf der riesengroßen Biagga still, wo die Zeit um Jahrhunderte zurückgegangen zu sein scheint; wo der Balazzo Enzo seine gezadten Binnen vom Abendhimmel abhebt. Sier ichmachtete ber Rönig Engo, der liederfundige Beld, der Cohn Raifer Friedrichs II. dreiundzwanzig Jahre hinter Gefängnismauern. aber getröstet durch die Liebe der schönen Lucia Biadagola, bis zu seinem Ende 1272. Das berühmte Geschlecht der Bentivoglio leitet seinen Ursprung von der schönen Lucia ab. Und schön sind sie auch heute, die jungen Bolog= neserinnen, auch heute in der modernen Zeit, von stolzer Haltung, das bräunliche Antlit in lieblichem Oval gerundet. mit großen feurigen Augen, schwarzem, glanzendem Saar, feingeschnittenen Zügen und herrlichen Zähnen. Sie sind schön gewachsen, fast durchaus dunkel gekleidet, und stöckeln auf ihren eleganten Schuhchen eilig durch die Colonnaden. Sie haben etwas ungemein Liebliches und Freundliches: Als wir durch die Colonnaden der Bia dell' Independenza wanderten, eilte eine hübsche Blumenverfäuferin herbei und stedte mit unnachahmlicher Grazie und Schnelligkeit meiner Tochter ein kleines Rosenbouquet an die Brust. Wohlgemerkt, ohne dafür eine Bezahlung annehmen zu wollen! Und ein anderes liebliches Mädchen, eine Berkauferin in einem Geschäft, bei der wir doch nur eine Kleinigkeit kauften, griff plöglich nach einem dahängenden geheimnisvollen Fläschchen und sprifte uns ein ganges Wasserfällchen von herrlich duftendem Beildenparfum an.

Bon unglaublicher Wirkung sind die beiden schiefen Türme auf der Biazza di Porta Ravegnana, zwei selksame vieredige Backsteinbauten; der unvollendete mit Namen Garissenda, und der wunderherrlich schlank in die Luft steigende Usinelli, in dessen Innern fünksunderhiebenundzwanzig Stus